

Interpretationen zur Umfrage bei den Zürcher Gemeinden

# Lokale Agenda 21: Wie steht es im Kanton Zürich?

*Alle reden von Nachhaltigkeit und der lokalen Agenda 21 – oder doch nicht? Mit einer Umfrage wandte sich der Verein «Impuls Agenda 21 ZH», im Auftrag des Kantons Zürich, an die Zürcher Gemeinden, um heraus zu finden, wie weit nachhaltige Entwicklung und LA21 dort bekannt und verankert sind, und mit was für Unterstützung den Gemeinden auf ihrem Weg zur Nachhaltigkeit gedient wäre. Das Ergebnis: Bis zur nachhaltigen Entwicklung ist es noch ein langer Weg.*

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung (NE) wurde 1992 am Weltgipfel in Rio de Janeiro lanciert. Mit der in Rio verabschiedeten Agenda für das 21. Jahrhundert (Agenda 21) wurden auch die lokalen Behörden angesprochen. Es wurde erhofft, dass bis 1996 jede lokale Behörde ihre Bürger befragt und eine lokale Agenda 21 (LA21) für ihre Gemeinschaft ausgearbeitet hat.

**Inhaltliche Verantwortung:**  
**Dr. Lorenz Tschudi**  
**Vorstand Impuls Agenda 21 ZH**  
**Tschudi Consulting**  
**Hesligenstrasse 38**  
**8700 Küsnacht**  
**Telefon 01 910 51 85**  
**LTschudi@tschudi-consulting.ch**

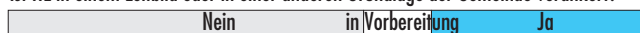
NACHHALTIGKEIT

## Fragen zum Stand der nachhaltigen Entwicklung (NE) in den Zürcher Gemeinden

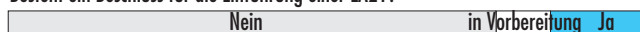
Sind die Grundkonzepte der NE bzw. der LA21 in der Gemeinde (v. a. Gemeinderat und -verwaltung) bekannt?



Ist NE in einem Leitbild oder in einer anderen Grundlage der Gemeinde verankert?



Besteht ein Beschluss für die Einführung einer LA21?



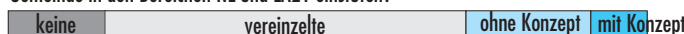
Besteht in Ihrer Gemeinde ein Projekt zu NE oder LA21?



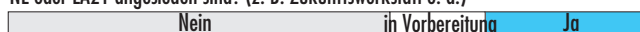
Werden in Ihrer Gemeinde grössere Projekte, in der Regel im Sinne der NE, systematisch auf die Auswirkungen in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Soziales hin überprüft?



Wie würden Sie ganz generell den Umfang der Aktivitäten in Ihrer Gemeinde in den Bereichen NE und LA21 einstufen?



Führen Sie Gemeindeentwicklungsprozesse durch, die im Bereich NE oder LA21 angesiedelt sind? (z. B. Zukunftswerkstatt o. ä.)



Gibt es in Ihrer Gemeinde etablierte Prozesse oder Gruppierungen, die der Beteiligung von Bürgern und/oder Jugendlichen dienen (z. B. Bürgerforum o. ä.)?



Die meisten Gemeinden im Kanton haben sich offenbar mit der Thematik Nachhaltige Entwicklung und LA21 noch kaum befasst; entsprechende Aktivitäten sind nur in wenigen Gemeinden auszumachen. (Die Länge des Balkens entspricht 100 %.)

Alle Grafiken: Impuls Agenda 21 ZH

## Nachhaltigkeit wurde verankert

Für eine wirksame Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung sind alle Ebenen, Bund, Kantone, Gemeinden, Privatwirtschaft und die Bevölkerung gleichermaßen gefordert. In der Verfassung der Schweiz wie auch im Entwurf der neuen Verfassung für den Kanton Zürich ist der Begriff «Nachhaltigkeit» enthalten. Von verschiedenen Bundesämtern gibt es Förderprogramme mit unterschiedlicher Ausrichtung. Dabei werden in erster Linie innovative Projekte von Gemeinden unterstützt ([www.agenda21local.ch/agenda21/de/reglement.shtm](http://www.agenda21local.ch/agenda21/de/reglement.shtm)).

In den Legislaturschwerpunkten 2003-2007 des Zürcher Regierungsrats ist festgehalten, dass die Nachhaltige Entwicklung in Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft zu fördern, attraktiver Lebensraum zu erhalten und natürliche Ressourcen zu schonen sind. Staatliche Entscheide zur Gestaltung des Wirtschafts- und Lebensraumes Zürich sind vermehrt auf Nachhaltigkeit auszurichten.

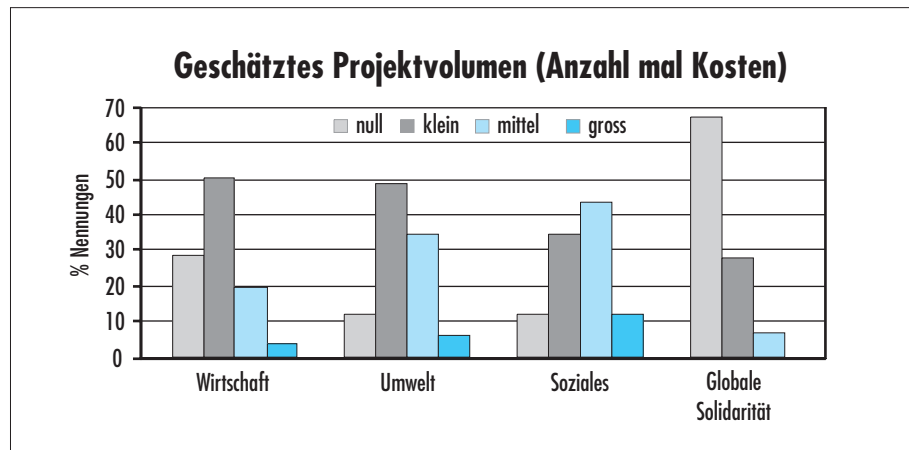
Die Gemeinden profitieren zwar indirekt von den Aktivitäten des Kantons. Sie sind jedoch selbst verantwortlich, für die nachhaltige Entwicklung in ihrem eigenen Aufgabenbereich aktiv zu werden. Einzelne Gemeinden haben in letzter Zeit das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung in ihr Leitbild aufgenommen.

## Ist nachhaltige Entwicklung ein Thema in den Gemeinden?

Seit Rio 92 sind mehr als zehn Jahre vergangen. In der Schweiz und im Kanton Zürich wurde das Thema LA21 für Gemeinden an zahlreichen Veranstaltungen behandelt. Es ist daher Zeit, Bilanz zu

### Unterstützung durch LA21-Anlaufstelle

Im Kanton Zürich setzen sich einzelne Gemeinden und Organisationen schon seit mehreren Jahren für die nachhaltige Entwicklung und die LA21 ein. So betreibt der Verein «Impuls Agenda 21 ZH» ([www.impuls21zh.ch](http://www.impuls21zh.ch)) im Auftrag des Kantons und im Rahmen seines Engagements bei der Bodensee Agenda 21 ([www.bodensee-agenda21.net](http://www.bodensee-agenda21.net)) eine LA21-Anlaufstelle. Diese wird von Daniel Schmid Holz geführt. In den ersten Jahren hat sich die Anlaufstelle auf die Durchführung von Informationsveranstaltungen und den Erfahrungsaustausch konzentriert.



Gemäss Umfrage wird in den Gemeinden das grösste Projektvolumen in den Bereichen Soziales und Umwelt aufgewendet. Im Bereich globale Solidarität sind scheinbar nur wenige Projekte angesiedelt, die wenig Kosten verursachen. (Das Projektvolumen ergibt sich aus der Anzahl Projekte multipliziert mit deren Kosten.)

ziehen und zu fragen, was die bisherigen Aktivitäten im Kanton Zürich bewirkt haben.

Der Stand der Aktivitäten ist sehr unterschiedlich. Manche Gemeinden haben sich bisher kaum mit dem Thema auseinandergesetzt. Konkrete Agenden für das 21. Jahrhundert gibt es nach über zehn Jahren seit Rio nur vereinzelt. Dagegen sind Pioniere, wie etwa Illnau-Effretikon oder Thalwil, schon so weit, dass der Einbezug von Nachhaltigkeitsaspekten bei vielen Prozessen und Projekten zur Selbstverständlichkeit gehört. Dort wurde erkannt, dass die Berücksichtigung der Nachhaltigkeit im Endeffekt keine Mehrbelastung für die Behörden darstellt. Dank einer umsichtigeren Planung kann der Aufwand bei komplexen Projekten sogar reduziert werden.

Um zu erfahren, wie weit die Gemeinden im Kanton Zürich das Thema der nachhaltigen Entwicklung aufgenommen haben, und um die Arbeit der Anlaufstelle in Zukunft besser auf die Bedürfnisse der Gemeinden auszurichten, wurde im Herbst 2003 eine Umfrage bei allen 171 Gemeinden des Kantons Zürich durchgeführt ([www.impuls21zh.ch/download/Fragebogen.pdf](http://www.impuls21zh.ch/download/Fragebogen.pdf)).

## Gemeinden wenig aktiv in Sachen Nachhaltigkeit

Rund ein Viertel der Gemeinden (48 oder 28 %) haben den Fragebogen ganz oder teilweise ausgefüllt. In der Abbildung auf Seite 17 werden die wichtigsten Fragen und die Resultate dargestellt.

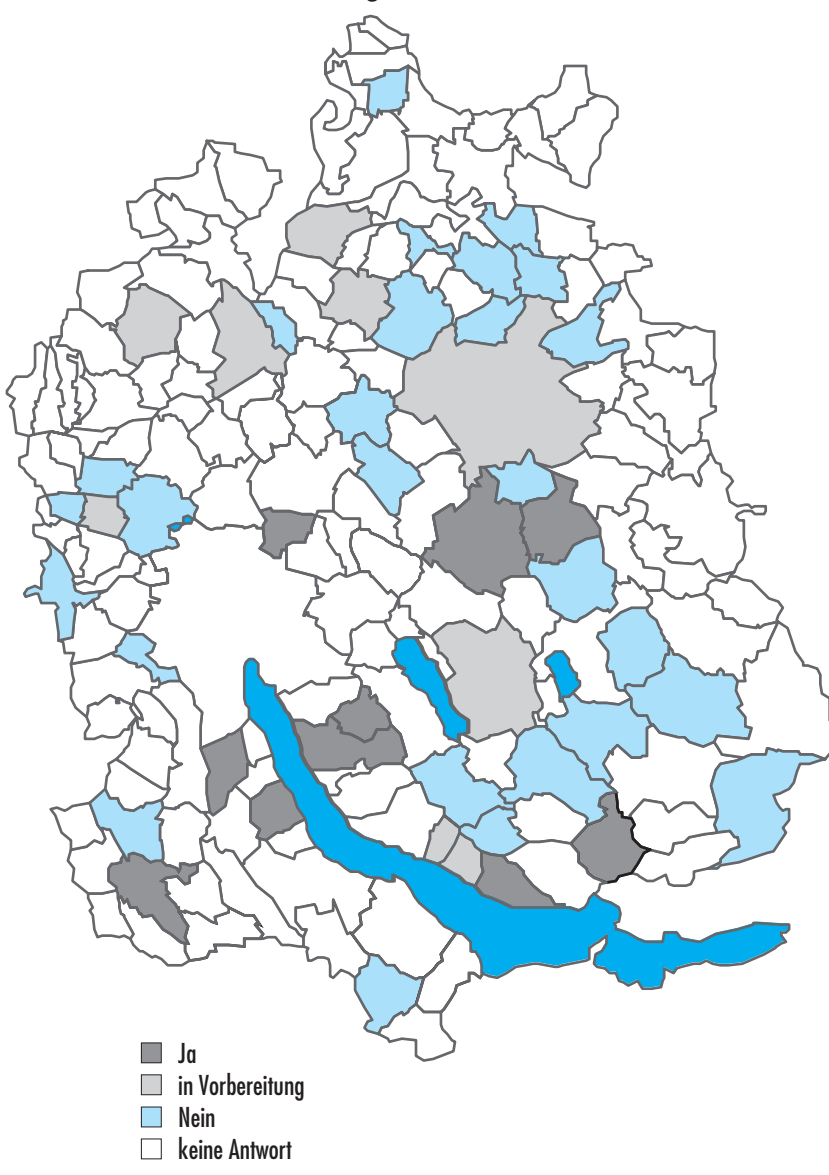
Das Fazit ist ernüchternd: Die meisten Gemeinden im Kanton haben sich offenbar mit der Thematik Nachhaltige Entwicklung und LA21 noch kaum befasst; entsprechende Aktivitäten sind nur in wenigen Gemeinden auszumachen. Nachhaltige Entwicklung ist in 33 % der Gemeinden, die geantwortet haben, in einem Leitbild verankert, aber in nur 15 % gibt es konkrete Projekte, 7 % haben beschlossen, eine LA21 einzuführen. Bei weiteren 10 bis 20 Prozent ist eine dieser Aktivitäten in Vorbereitung.

18 % haben Gemeindeentwicklungsprozesse wie beispielsweise eine Zukunftswerkstatt durchgeführt, genauso viele bereiten eine solche vor. Es ist anzunehmen, dass in Gemeinden, die nicht bei der Umfrage mitgemacht haben, eher noch weniger Aktivitäten zum Thema Nachhaltige Entwicklung laufen.

Werden die genannten Projekte genauer bezüglich Anzahl, Kosten und Themenbereich analysiert, so werden gemäss Umfrage die grössten Projektvolumen in den Bereichen Soziales (interkulturelle Begegnung, Beschäftigungs-, Jugendprojekte, usw.) und Umwelt (Energie, ökologische Beschaffung, Umweltmanagement usw.) aufgewendet. Hier sind 53 % bzw. 32 % der Volumen mittel bis gross. Das Projektvolumen ergibt sich aus der Anzahl Projekte multipliziert mit deren Kosten.

Ein deutlich kleineres Volumen betrifft Wirtschaftsprojekte wie Standortförderung oder KMU-Projekte (17 %). Im Bereich globale Solidarität (Nord-Süd-Partnerschaft, sozialgerechte Produk-

**Besteht in Ihrer Gemeinde ein Projekt zur nachhaltigen Entwicklung oder LA21?**



Viele Gemeinden haben sich noch nicht aktiv mit der Thematik auseinander gesetzt. Es besteht sicher Nachholbedarf.

te) sind scheinbar nur wenige Projekte angesiedelt, die wenig Kosten verursachen (3 %).

**Was kann die Anlaufstelle für die Zürcher Gemeinden tun?**

Sinn und Zweck der Umfrage war auch, die Arbeit der Anlaufstelle noch systematischer auf die Bedürfnisse der Gemeinden auszurichten. Immerhin gaben nur 16 % an, die Anlaufstelle nicht zu kennen. Es wurde aber auch festgestellt, dass sich die Bedürfnisse der Gemeinden auf Grund des Umsetzungsstandes stark unterscheiden. Antworten auf die Frage

«Welche Dienstleistungen erwarten Sie von der Anlaufstelle?» können folgendermassen gegliedert werden:

- 11 Gemeinden, d. h. knapp ein Viertel, benötigen keine Dienstleistungen.
- Stark gewünscht (je von rund der Hälfte der Antwortenden) wurden allgemeine Informationen und Veranstaltungen zu nachhaltiger Entwicklung und LA21 sowie Beispiele über gelungene LA-21-Prozesse.
- Deutlich nachgefragt werden, von rund einem Viertel, Vermittlung von Beratungsbüros und Fachpersonen wie Moderatorinnen und Mediatoren so-

wie konkrete Beratung bei Gemeindeentwicklungsprozessen oder bestimmten Handlungsfeldern.

- Ausserdem gewünscht wurde Projektberatung oder -begleitung sowie die Möglichkeit, an einem Impulsprogramm teilzunehmen und so koordiniert in die LA-21-Prozesse einzusteigen.
- Einzelne Gemeinden wünschen sich vom Kanton neben finanzieller Unterstützung vor allem eine Vorreiterrolle, indem er in seinem Bereich das Prinzip der Nachhaltigkeit systematisch anwendet, bei allen Projekten angemessen berücksichtigt und mit gutem Beispiel vorangeht.
- 72 Prozent begrüßen zudem einen Newsletter zur Thematik nachhaltige Entwicklung und LA21.

**Nachhaltigkeit hat noch keine Bodenhaftung**

Auf Grund der Tatsache, dass nur etwas mehr als ein Viertel der Gemeinden überhaupt geantwortet hat, muss man davon ausgehen, dass erst wenige Gemeinden Nachhaltigkeit thematisiert oder gar einen LA21-Prozess eingeleitet haben. Der Wert des Konzeptes der nachhaltigen Entwicklung für die Gemeindeentwicklung wurde vielerorts noch nicht erkannt.

Mit der Ausarbeitung einer LA21 werden in einer Gemeinde wichtige Fragen, wie die künftige Entwicklung stattfinden soll, umfassend thematisiert. Es besteht damit auch die Chance, dass die Demokratie an der Basis neu belebt werden kann. Weitere Gründe, die für eine LA21 sprechen, sind im Kästchen «Wieso eine Lokale Agenda für das 21. Jahrhundert?» auf der nächsten Seite aufgeführt.

**Ursachen statt Symptome bekämpfen!**

Jede Gemeinde hat ihr eigenes Problemprofil, und die Wichtigkeit eines Problems kann in jeder Gemeinde unterschiedlich bewertet werden. Städtische Gemeinden haben etwa andere Probleme als ländliche. Gemeinden, die Firmenschliessungen zu beklagen haben, werden wohl die Schwerpunkte eher bei den damit verbundenen sozialen Problemen setzen.

Einzelne Themen aus dem breiten Spektrum der nachhaltigen Entwicklung

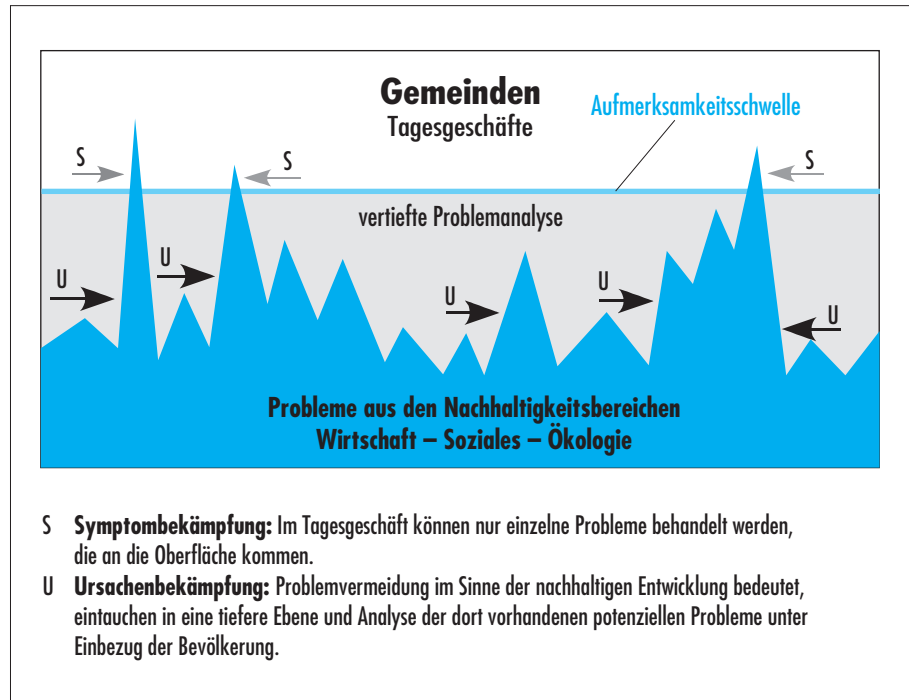
«Wieso eine Lokale Agenda für das 21. Jahrhundert?»

Am Weltgipfel in Rio wurde erkannt, dass die globalen Probleme nur mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit und mit einer umfassenden Agenda unter Einbezug der lokalen Ebene gelöst werden können. Nachhaltige Entwicklung bezieht immer die Aspekte Ökonomie, Ökologie, Soziales und Solidarität ein. Sie stellt eine Abkehr von der üblichen, linearen Denk- und Planungsweise dar und bewirkt, dank rücksichtsvollerer Handlungsweise, einen Mehrwert für alle.

Ein vorausschauender Gemeinderat, der sich um die Zukunft seiner Gemeinde und das Wohlbefinden der Bevölkerung sorgt, kommt daher kaum an der Thematik Nachhaltige Entwicklung und Agenda 21 vorbei. Bei der Entwicklung einer LA21 wird unter Einbezug der wichtigsten Akteure und Multiplikatoren sowie unter Beteiligung der Bevölkerung ein Prozess durchgeführt, der sich mit den wichtigsten Fragen und Problemen auseinandersetzt, welche die Gemeinde heute oder in Zukunft möglicherweise haben wird (Inventar, Ist- und Soll-Zustand). Zudem muss auch gefragt werden, was die Gemeinde zur Lösung der lokalen und der globalen Probleme beitragen kann.

Eine LA21 ist immer mit einem gewissen Aufwand verbunden. Man muss sich mit neuem Wissen aus verschiedenen Fachgebieten befassen. Mindestens mittelfristig macht sich dieser Aufwand jedoch bezahlt, da Grundsatzfragen geklärt und nicht nur – wie im Alltag einer Verwaltung üblich – oberflächlich angeschnitten werden. Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten und die Ausarbeitung einer LA21 ist ein kreativer Prozess, bei dem man sich mit der Zukunft des Gemeinwesens befasst und mittelfristig hilft, die vorhandenen, oft vielschichtigen Probleme in einer Gemeinde umfassend zu lösen.

Mit einer LA21 werden die wichtigsten Zielsetzungen bezüglich einer nachhaltigen Entwicklung in den wichtigsten Handlungsfeldern festgelegt. Für eine Gemeinde mit einer LA21 ergeben sich dadurch verschiedene Vorteile. Bei der Ausarbeitung einer LA21 wurden bereits die Kontakte zu den wichtigsten Gruppierungen hergestellt und eine Gesprächskultur konnte entwickelt werden. Dies kommt weiteren Vorhaben zugute. Wenn bereits Konsens über übergeordnete Ziele und Handlungsfelder besteht, kann die Beratungszeit für Detailplanungen deutlich reduziert werden. So kann auch vermieden werden, dass immer wieder und unsystematisch neue Ziele eingebracht werden, die zu langwierigen Grundsatzdiskussionen führen können.



Erst wenn tieferliegende Probleme im Tagesgeschäft die Aufmerksamkeitschwelle durchbrechen, wird ihre Dringlichkeit wahrgenommen.

beeinträchtigen zwar immer wieder das Tagesgeschäft. Es fehlt aber meist die Zeit oder das Fachwissen, die Themen an der Wurzel anzupacken. Statt der Ursachen werden daher meist nur die Symptome an der Oberfläche bekämpft (siehe Abbildung).

Würden die wichtigsten Probleme und Handlungsfelder einmal festgelegt, so sind dort zumindest für ein bis zwei Jahre die Handlungsschwerpunkte zu setzen, um auch brauchbare Fortschritte zu erzielen. Eine vorzeitige Verlagerung der Handlungsschwerpunkte schwächt nur deren Wirkung.

**Zürcher Gemeinden nachhaltig gestalten**

Die LA21-Anlaufstelle wird ihre Dienstleistungen dank der Umfrage noch besser auf die Bedürfnisse der Gemeinden ausrichten können. Sie bestätigt aber auch, dass die bisherigen Dienstleistungen wie Erfahrungsaustausch unter den interessierten Gemeinden, Informationen über erfolgreiche Prozesse und Projekte sowie Vernetzung von Akteuren grösstenteils den Erwartungen entsprachen. Jedoch müssen den Gemeindebehörden die Vorteile einer LA21 noch besser vermittelt werden.

**Nachhaltigkeit visualisieren – Pioniergemeinden gesucht**

Ein in Vorarlberg entwickeltes Konzept, das «Unternehmen V» ([www.unternehmen-v.at](http://www.unternehmen-v.at)), bewertet Projekte, Aktivitäten und vorhandene Handlungspotenziale einzelner Gemeinden in den vier Bereichen Wirtschaft, Umwelt, Soziales und Globale Verantwortung. Mit relativ einfachen Mitteln wird visualisiert, wie weit eine Gemeinde von ihren Zielen entfernt ist.

Die Gemeinden können damit ihr Engagement sichtbar machen und sich mit anderen Gemeinden vergleichen. Der Lenkungsausschuss der Bodensee Agenda 21, zu dem auch der Kanton Zürich gehört, favorisiert dieses Konzept. Es soll daher in den nächsten Jahren in den Gebieten rund um den Bodensee eingesetzt werden. Die LA21-Anlaufstelle sucht nun interessierte Gemeinden, die dieses nützliche Instrument als Pioniere anwenden wollen. In einer späteren Phase soll dann das Instrument allen Gemeinden im Kanton Zürich zur Verfügung stehen.

*Kontaktadresse:*

*Dr. Daniel Schmid Holz  
c/o Boldern, Postfach, 8708 Männedorf  
Telefon 01 921 78 82, Fax 01 921 78 83  
info@impuls21zh.ch*